

Ein Untier mit viel Charme

Premiere „Die Schöne und das Biest“ auf der Naturbühne Gräfinthal

Auf die inneren Werte kommt es an! Auch in dem Stück „Die Schöne und das Biest“, das auf der Naturbühne Gräfinthal Premiere hatte. Die Schauspieler aus Bliesmengen-Bolchen ernteten viel Beifall.

Von SZ-Mitarbeiterin
Maria-Elisabeth Röder

Gräfinthal. Es qualmt, blitzt und kracht. Die Nebel lichten sich, und das Biest ist zum schönen Prinz verwandelt. Mit „Die Schöne und das Biest“ feierte ein anrührendes Märchen Premiere auf der Naturbühne Gräfinthal. Frei nach dem Stück von Madame Leprince de Beaumont werden im Haus der Schönen Klischees weiblicher Stärken und Schwächen unterhaltsam belebt. Belle, die warmherzige Tochter, ist im Vergleich zu ihren selbstsüchtigen und faulen Schwestern

AUF EINEN BLICK

Unter Leitung von Gudrun Zapp spielten: Biest (Thorsten Dinscher), Belle (Claudia Zapp), Rotmunde (Carolin Westrich), Melinda (Michaela Jost), Vater (Martin Birster), Maurice (Christian Mischo), Albert (Michael Nagel), Gaston (Tobias Heinen), Monsieur Lampiere (Kevin Sommerlade), Tick Tack (Markus Fillgraf), Madame Terrine (Hilde Schmelzer), Mademoiselle Garderobiere (Catrice Lorenz), Zimmermädchen (Lisa Hammer), Löffelchen (Timon Satzky), Gabelchen (Felix Lauer), Messerchen (Daria Weller), der schöne Prinz (Christian Sommer), Fee (Kristina Dincher), Rabe (Laura Klein) und andere. Außer dem Biest sind alle Rollen mehrfach besetzt, damit viele Mitglieder des Kulturvereins ihr Können auf der Bühne zeigen. *roel*

leicht als besonders liebenswert und warmherzig zu erkennen. Akustisch eindrucksvoll und Spannung verheißend heult der Wind durch den Wald, als Belles Vater Zuflucht in einem verwunschenen Schloss suchen muss. Dort spricht der Kerzenleuchter mit französischem Akzent, die Wanduhr ist meist anderer Meinung, die Terrine ist eine Madame und die Garderobe ist eine Mademoiselle. Entzückende und fantasievolle Kostüme unterstreichen den märchenhaften Charakter der Handlung. So freundlich wie die sprechenden Einrichtungsgegenstände, so ungehobelt ist ihr Schlossherr. Doch hinter dem hässlichen Untier verbirgt sich eine traurige Seele. „Ich will doch nur nicht mehr so alleine sein“ rechtfertigt sich das Biest und wirkt nur noch halb so fürchterlich. Sehr unterhaltsam sind die Dialoge, mit denen sich Monsieur Lampiere und Tick Tack bemühen, ihrem Schlossherrn Nachhilfe in guten Manieren zu geben. Haare richten, Krallen schneiden und ein Bad verordnen sie ihm, und natürlich einen freundlicheren Umgangston. Und das Biest verändert sich. Brillant gespielt, werden seine Töne immer freundlicher, sein Umgang mit Belle immer einfühlsamer. Ein ganzes Kinderorchester bestellt der Schlossherr, um seine Schöne zum Tanz zu führen. Rührend ist die Szene unterm Rosenbusch, als Belle verspricht, zu ihm zurück zu kommen. Und das Biest lässt sie ziehen. „Weil ich sie liebe“, begründet es den Entschluss. Und hat sich spätestens da auch in die Herzen der Zuschauer gespielt. Doch kein Märchen ohne Dramatik kurz vor dem guten Ende. Vor allem die jungen Besucher verfolgen gebannt, ob die gute Belle trotz der Intrigen ihrer Schwestern rechtzeitig zum verwunschenen Schloss zurück findet. Mit Blitz und Donner löst sich die Spannung. Im Nebel der Pyrotechnik ver-



Unterm Rosenbusch gestehen sich Belle (Claudia Zapp) und das Biest (Thorsten Dinscher) ihre Zuneigung. Foto: Röder

schwinden die düsteren Schatten vorm Schloss, erblühen Rosen, und das Biest verwandelt sich zum Prinzen. Die Inszenierung macht es auch kleinen Kindern leicht, die Handlung zu verstehen. Die Übergänge sind gut nachvollziehbar und außerdem erklären ein gar nicht so rabenschwarzer Rabe und eine gute Fee die Zusammenhänge. Wahrlich märchenhaft sind die Kostüme, mit denen die Laienschauspielerinnen und -schauspieler des Kul-

turvereins Bliesmengen-Bolchen außer Beifall auch spontane Ahs und Ohs der Bewunderung ernteten. Der Schauspielernachwuchs hatte viel Spaß, als Instrument oder Besteckteil verkleidet, beim farbenfrohen Bühnengeschehen mit zu mischen. Lag es am wenig verheißungsvollen Wetter oder der Europameisterschaft? Mit rund 200 Zuschauern waren bei der Premiere die Reihen ungewöhnlich leer. Der Spannung tat das keinen Abbruch.